

Zuckerwürfel und Zündkerzenobjekte

Viel Andrang bei Eröffnung der Kunstlermesse im Kunstgebäude

Von Adrienne Braun

Wie wäre es mit Zucker? Gefärbtem Zucker? Heidemarie Zieband macht aus Würfelzucker Kunst. Sie baut aus ihm geometrische Objekte oder macht Wandbilder, die an Mosaik erinnern. Wenn die Künstlerin für einen Moment wegschaut oder im Gespräch ist, fassen die Besucher schnell hin, testen, wie sich der „Balken aus Zucker“ anfühlt, den Zieband für tausend Euro zum Verkauf anbietet. Kunstbesucher sind manchmal sehr neugierig. Bei der Kunstlermesse Baden-Württemberg kann und darf man der Kunst aber ausnahmsweise auch ganz nah kommen. Das haben sich die Besucher am Donnerstag nicht nehmen lassen. Sie kamen in Heerscharen ins Kunstgebäude, drängten in die Kojen, fragten den Künstlern Löcher in den Bauch, deckten sich mit Prospekten ein – und die Künstler ertrugen es stoisch, wenn Handtaschen ihre Werke streiften oder Besucher sich nicht drum scherten, wenn an einer Arbeit groß und deutlich stand: Bitte nicht berühren.

Aber dazu ist die Kunstlermesse ja da, dass Künstler und Besucher sich direkt und auf Augenhöhe begegnen können. Zum dritten Mal findet sie nun statt. Und obwohl sich die Besucher im Zickzackkurs durch Baustellen hindurch den Weg ins Kunstgebäude bahnen mussten, kamen sie zu Hunderten zur Eröffnung und bewiesen: das Interesse an einer solchen Veranstaltung ist groß. 180 Künstler haben sich beworben, hundert wurden von einer Jury ausgewählt – ein Querschnitt durch das Kunstschaffen Baden-Württembergs. Deshalb unterstützt das Land die Messe finanziell, während die Stadt sich nur dazu durchringen konnte, die Flyer zur Messe zu verschicken.

Etiketten von Hand geschrieben

Dabei kann sich die Kunstlermesse sehen lassen: Sie präsentiert sich auch diesmal wieder höchst professionell. Die weißen Stände, die Beleuchtung, alles perfekt, auch wenn mal schwebende Skulpturen an einen ausragierten Besenstiel gehängt wurden oder die Preislisten und Etiketten von Hand geschrieben sind.

„Der Wert von Kunst misst sich heute am Preis, nicht am Inhalt“, kritisierte zur Eröffnung Ursula Thiele-Zoll, die Erste Vorsitzende des Verbands Bildender Künstlerinnen und Künstler Baden-Württemberg, der die Kunstlermesse organisiert. Statt „rauschhafter Verblendung“, sagte Thiele-Zoll, zeichne sich die Kunstlermesse dagegen durch Bodenhaftigkeit aus. „Sie steht mit beiden Beinen auf der Basis.“ Das macht sich in den Preisen

bemerkbar. Viele Arbeiten sind schon für ein paar Hundert Euro zu haben. Sabine Herrschaft aus Merdingen beispielsweise macht Objekte aus Zündkerzen, die sie „abgefedert“ oder „geborgen“ nennt – und die, je nach Anzahl der Zündkerzen, zwischen 250 und 900 Euro kosten. Oder Annette Leupolz aus Wittnau: sie hat hängende Kleidungsstücke gemalt, Hose, Pulli, Jacke – und zwar auf dünne Stoffe, die wiederum an Kleiderbügel hängen. „Wohl eine Art Paravent“, sagt jemand und befühlt den Stoff: „Seide. Aha.“

Die Damien Hirsts von morgen?

Nicht nur ungewöhnliche Materialien wie Zucker und Zündkerzen, auch interessante Techniken kann man im Kunstgebäude entdecken: Susanne Krüger-Eisenblätter macht herkömmliche Papierschnitte, aber das Panorama von Stuttgart hat sie aus einem Plakat mit gezeichneten Laubbäumen geschnitten, unter dem wiederum ein weiteres Plakat liegt, so dass mehrere Bildebenen entstehen. Hier werden Gummistiefel gemalt, dort Faltenwürfe, manche zeichnen Flechtobjekte ab, andere bringen Buchstaben auf die Leinwand.

Sind das die Damien Hirsts von morgen? Das ist das Besondere an Kunstlermessen: Die Besucher können nicht auf einen Galeristen vertrauen, der eine Vorauswahl trifft, sondern sie müssen sich auf ihr eigenes Urteil und ihren eigenen Geschmack verlassen. Der hat viele Besucher zu den Fotografien von Christoph von Haussen und Rolf Linnemann aus Weilheim/Teck geführt. Die beiden fotografieren zur blauen Stunde verlassene Schrottoobjekte in freier Landschaft sowie Hütten, Pfade, Wälder. Durch eine ausgeklügelte Beleuchtungstechnik leuchtet der Himmel in künstlich-magischem Blau, oder es stechen Details in den Vordergrund, wodurch eine surreale Anmutung entsteht. Alles Handarbeit, versprechen die beiden, nur ein ganz bisschen werde am Schluss mit dem Computer bearbeitet.

„Jede Investition in Kunst ist gut angelegt“, sagte der Staatssekretär Dietrich Birk in seinen Grußworten, aber die Vernissagsgäste scheinen das nicht beherzigt zu haben. Gegen halb elf ist das Kunstgebäude schon wieder wie leer gefegt. Partystimmung mochte bei der Eröffnung nicht so recht aufkommen, vielleicht auch, weil es im Gastronomiezelt empfindlich kühl wurde. „Die haben alle nur geschaut, aber nicht gekauft“, erzählen sich die letzten Künstler – und hoffen nun, dass sie am Wochenende wenigstens ein paar Punkte kleben können.

Heute 11–20 Uhr, Sonntag 11–18 Uhr